



Bürgerverein Pfalzel, c/o Hans-Jürgen Wirtz, Ringstr. 2c, 54293 Trier

www.buergerverein-pfalzel.de

Stadtverwaltung Trier - Dezernat II
Frau Bürgermeisterin Angelika Birk
- persönlich -
Augustinerhof
54290 TRIER

Ringstr. 2c
54293 Trier
Telefon: 0651 / 69557
eMail: hjwirtz@arcor.de

Datum: 29.08.2012

Schulentwicklungsplan der Stadt Trier / Gutachten des Instituts biregio, mögliche Schließung der Grundschule Pfalzel

Sehr geehrte Frau Birk,

als Bürgerverein Pfalzel e. V. vertreten wir nicht nur die Interessen unserer Mitglieder, sondern in solchen Fragen die des gesamten Ortsteils schlechthin. Auf dieser Basis erlauben wir uns wie schon vor vier Jahren im Rahmen des damaligen Schulentwicklungskonzeptes Ihres Herrn Vorgängers, zu den vorliegenden Plänen bezüglich unserer Grundschule Pfalzel Stellung zu beziehen.

Zunächst müssen wir leider einen erheblichen Mangel an verwertbaren Informationen feststellen. Die Folien der Veranstaltung vom 05.06.2012 sowie der kurze Text zur Präsentation von Herrn Kraemer-Mandau vom 27.06.2012 bilden keine geeignete Basis zur Abgabe einer differenzierten Stellungnahme. Hier hätten wir uns einen offenen Dialog mit allen Bürgern und nicht nur auf politischer Ebene gewünscht.

Eher zufällig haben wir entdeckt, dass Herr Kraemer-Mandau zeitgleich die Stadt Bottrop in gleicher Weise berät, man dort aber völlig anders mit dem Thema umgeht. Unmittelbar nach der Vorstellung des Gutachtens hat man es zusammen mit einer vorausgegangenen Elternbefragung per Internet öffentlich gemacht, um vor den politischen Entscheidungen eine breit angelegte Diskussion in der Bevölkerung anzustoßen. Im Rahmen der Sachdiskussion werden wir darauf zurückkommen.

Soweit wir wegen der eingeschränkten Informationsbasis nicht umfassend Stellung beziehen können, behalten wir uns bei dem Auftauchen neuer Aspekte eine Ergänzung dieses Schreibens vor.

Örtliche Merkmale des Stadtteils Pfalzel

Bedingt durch seine abgeschiedene Insellage hat Pfalzel wie kaum ein anderer Stadtteil auch nach der Eingemeindung in 1969 seinen dörflichen Charakter bewahrt. Eine örtliche Kindertagesstätte und eine Grundschule bilden die Basis der sozialen Strukturen der Gemeinde. Hier entwickeln sich Freundschaften, hier werden die Kontakte zu Vereinen und nicht zuletzt der Kirchengemeinde aufgebaut und über die Kommunikation der Eltern wird die örtliche Gemeinschaft geprägt und gestärkt.

Trier zeigt sich auf seiner Internetpräsentation stolz auf den erhaltenen dörflichen Charakter einiger Ortsteile. Mit Maßnahmen wie der geplanten Schließung unserer Grundschule wird aber genau dieser an entscheidender Stelle gefährdet.

Entwicklung der letzten Jahre

Nach vielen Jahren konnte wieder ein Baugebiet erschlossen werden, dessen Vermarktung nahezu abgeschlossen ist. Die erste Frage potentieller Bauherren galt vor allen anderen Aspekten immer dem Vorhandensein von Kita und Grundschule im Ort und dies war wesentliches Motiv für eine Kaufentscheidung. Eine Politik, die unmittelbar im Anschluss eine dieser primären Entscheidungsgrundlagen beseitigt, handelt nicht redlich.

Auch durch den Zuzug vieler Neubürger mit Migrationshintergrund hat sich die Bevölkerungszahl in Pfalzel – ganz besonders im Hinblick auf junge Familien – ausgesprochen positiv entwickelt. Von daher ist der Vorschlag zur Schließung ausgerechnet dieser Grundschule völlig unverständlich.

Baulicher Zustand des Schulgebäudes

Die Grundschule Pfalzel ist ein denkmalgeschütztes, architektonisches Kleinod, direkt am Moselufer gelegen. Vor vier Jahren begründete man den Schließungsvorschlag mit besonders hohen Instandhaltungsaufwendungen. Diese waren allerdings nur darauf zurückzuführen, dass man unsere Schule über Jahre hinweg seitens der Stadt Trier sträflich vernachlässigt hatte.

Diese Begründung ist heute nicht mehr aufrecht zu erhalten. Die Schule ist gegenüber ihrem Zustand vor vier Jahren nicht mehr wieder zu erkennen. Ein feuchter Keller wurde saniert und wird heute als Werkraum genutzt. Die elektrische Anlage wurde modernisiert, für die EDV ein W-Lan eingerichtet. In erheblichem Umfang sind Brandschutzmaßnahmen durchgeführt worden. Der Turm in der Mitte des Daches wurde saniert.

Für die Aufnahme einer Kita-Gruppe sind umfangreiche Umbaumaßnahmen durchgeführt worden, bis hin zu Kita-gerechten Sanitäreinrichtungen. In diesem Zusammenhang sind auch die vorhandenen sanitären Anlagen und Lehrertoiletten modernisiert bzw. neu angelegt worden. Nicht zuletzt wurden mit Hilfe des Klubs aktiv die Flure dekorativ gestaltet. Die Schule ist auch innen ein Schmuckstück geworden.

All diese Bemühungen und Investitionen der letzten Jahre waren umsonst, würde man die Schließungspläne umsetzen.

Sehr irritiert an den rudimentären Unterlagen von biregio haben uns einige Anmerkungen, die den Eindruck erwecken, dass man diese Schule bewusst schlechtreden möchte.

Auf Seite 13 des Dokumentes vom 27.06.2012 wird als Nachteil von Pfalzel ein energetischer Sanierungsbedarf angeführt. Aus den Unterlagen 2008 wissen wir aber, dass für Pfalzel eine bessere Energiekennzahl ermittelt worden ist als für Biewer und wir sogar über dem Durchschnitt aller Schulen lagen. Völlig unverständlich ist, ausgerechnet in einem solchen Punkt einen Nachteil für Pfalzel erkennen zu wollen.

Frei erfunden scheint uns der angebliche Sanierungsbedarf des Daches, der nach der uns bekannt gewordenen Summe von ca. 400.000 € eigentlich nur eine komplette Erneuerung bedeuten kann. Wir halten dies für eine Schutz- oder Ersatzbehauptung, da man (siehe oben) mit dem alten Rückstau nicht mehr argumentieren kann. Ein Fachunternehmen hat für den "runden Tisch" das Dach inspiziert und kommt zu dem Ergebnis, dass weder die Eindeckung noch der Dachstuhl selbst erkennbare Mängel aufweisen. Wassereintritte sind nirgends zu erkennen und sind im Übrigen aus den Vorjahren auch nicht bekannt.

Unser Fazit: der aktuelle bauliche Zustand unserer Grundschule bietet nicht den geringsten Anlass für eine Schließung.

Bei einer möglichen Veräußerung des Gebäudes werden sich potentielle Käufer auf die jahrelangen Diskussionen über einen schlechten Bauzustand, aufgeschobene Instandhaltungsarbeiten und jetzt ein angeblich defektes Dach berufen. Einen dem tatsächlichen Wert des Anwesens entsprechenden Kaufpreis wird die Stadt Trier nicht erzielen können. Die Turnhalle wird der Käufer nicht als werthaltige Bausubstanz betrachten, sondern argumentieren, dass die erforderlichen Abrisskosten den Grundstückswert mindern. Eine erhebliche Einschränkung liegt auch in dem Denkmalschutz des Gebäudes, der einem Erwerber enge Grenzen bei der Entwicklung des Projektes auferlegt.

Pädagogisches Konzept

Schon vor vier Jahren konnten wir auf die zukunftsweisende Zusammenarbeit zwischen der Kindertagesstätte St. Adula und der Grundschule verweisen. Mit den durch Land und Volksfreundstiftung geförderten und von der Universität Trier begleiteten Projekten "Ponte" und "Tandem" werden neue Wege zur Begleitung des Übergangs von Kita zur Grundschule beschritten. Mit der Eingliederung der ältesten Kita-Gruppe, der "Wackelzähne", wurde in Pfalzel ein weiterer, entscheidender Schritt in diese Richtung vollzogen. Darüber hinaus nimmt die Schule an dem Sinus-Projekt teil. In einer "Forscherwerkstatt" werden die Kinder behutsam an naturwissenschaftliche Themen herangeführt. Auch dies ist ein von der Landesregierung gefördertes und unterstütztes Projekt.

Inzwischen ist auch eine optionale Betreuung an Nachmittagen eingerichtet worden, an der sich ehrenamtlich Pfalzeler Bürgerinnen und Bürger beteiligen.

Insgesamt wird dieses fortschrittliche Konzept allerorten mit Lob überschüttet. So auch anlässlich des 70. Schuljubiläums am 18.03.2012. Auch Krämer-Mandau schlägt ausdrücklich eine gemischte Nutzung von Gebäuden durch Kitas und Grundschulen vor, wo immer dies möglich ist (Rathaus aktuell vom 08.06.2012).

Sollen nun plötzlich alle Anstrengungen der letzten Jahre durch Lehrkörper, Beiräte, Förderverein und Ehrenamtliche vergeblich gewesen sein? Waren alle vollmundigen Lobesbekundungen nur Sonntagsreden? Wie kann der Gutachter ausgerechnet die Schließung der Grundschule befürworten, bei der seine eigenen Konzepte am konsequentesten durchgeführt worden sind? Wir haben einen Verdacht, der sich bei der weiteren Diskussion erhärten wird.

Vom pädagogischen Konzept her halten wir die Grundschule Pfalzel für diejenige, die eine weit größere Bestandsberechtigung hat als manch andere.

Politische Aspekte

Das politische Hin und Her seit dem ersten Schulentwicklungskonzept mutet an wie eine Achterbahnfahrt. Erst schien die Schließung der Pfalzeler Grundschule sehr wahrscheinlich. Wegen starker Proteste in allen von Schließungen betroffenen Stadtteilen distanzierten sich alle Fraktionen mehr oder weniger von Grundschulschließungen. Höchstwahrscheinlich spielten dabei die bevorstehenden Kommunalwahlen die entscheidende Rolle. Eine Neuauflage der Pläne schien danach wahrscheinlich.

Sicherer fühlen konnten wir uns, als am 16.12.2010 der Stadtrat Trier den Bürgerhaushalt Trier 2011 beschloss. In diesem Maßnahmenpaket befand sich der Vorschlag, die Grundschule Pfalzel – insbesondere wegen ihrer Bedeutung für den

Stadtteil und wegen des modernen pädagogischen Konzeptes – zu erhalten. Auf der Internetplattform des Bürgerhaushaltes finden sich Fraktions-Kommentare von SPD, FWG und Grünen, die dem Vorschlag zustimmen. Stadtrat Gerd Dahm sah die Perspektiven der Grundschule Pfalzel bei Ihnen, der neuen Dezernentin, viel positiver als bei Ihrem Vorgänger.

Ein gewisses Maß an Sicherheit gaben uns auch Hinweise der ADD – die bis heute Gültigkeit haben – man beabsichtige keineswegs, einzügige Grundschulen zu schließen. Dann kündigte im Mai 2011 der rot-grüne Koalitionsvertrag in Rheinland-Pfalz zum Thema Bildung an, dass man

- wohnortnahes Lernen erhalten wolle,
- eine stärkere Vernetzung von Angeboten im Kita- und Schulbereich anstrebe,
- sich für den Fortbestand kleiner einzügiger Grundschulen einsetze.

Nach all diesen positiven Signalen war die Überraschung in Pfalzel groß, als wir uns als gesetzter Schließungskandidat auf der Liste des Gutachters Krämer-Mandau wiederfanden.

Wir stellen fest, Ihre Planungen widersprechen den klaren Vorgaben der Landespolitik, sie entsprechen nicht den Vorstellungen der ADD und sie missachten einen erst vor 20 Monaten mit großer Mehrheit gefassten Stadtratsbeschluss.

Wirtschaftliche Aspekte

Stets wird der Eindruck vermittelt, eine geringere Anzahl von Grundschulen führe automatisch zu Kostenreduzierungen. Den Beweis bleibt man schuldig. Zahlen stehen nicht zur Verfügung. Schon das Konzept 2008 hat dazu nicht die geringste Aussage getroffen. Krämer-Mandau entzieht sich dieser Frage elegant, indem er betont, seine Vorschläge seien kein Sparplan.

Im Kern der Überlegungen sollte nicht die Zahl der Schulen, sondern die der Klassen stehen, mit der die Kommune zu rechnen hat. Die Schließung kleinerer Schulen führt nicht zwangsläufig zu weniger Klassen. Dies kann nur dann gelingen, wenn im Einzelfall eine Zusammenlegung möglich ist. Das ist mit dem neuen Klassenteiler von 24 Kindern noch schwerer geworden. Gerade die Betrachtung der jüngsten Einschulung hat gezeigt, dass die Klassenstärken bei vielen zweizügigen Schulen deutlich geringer als bei einzügigen sind. Bei diesen hat man dann im Verhältnis zur Zahl der Kinder einen höheren Bedarf an Räumen und an Lehrpersonal.

Im Grunde wäre zu ermitteln, welche Kosten ein Kind an einer bestimmten Schule verursacht, ob es gravierende Unterschiede zwischen verschiedenen Schulen gibt und in welchen Fällen eine Zusammenlegung wirklich zu einer Kostenersparnis führen

würde. Der Schlüssel für eine solche Analyse liegt bei der Stadt Trier selbst. Vielleicht scheut man sie, weil angesichts steigender Schülerzahlen echte Kosteneinsparungen bei Grundschulen ziemlich unrealistisch sind. Eine Diskussion aus dem Bauch heraus, die von der Presse auch noch kräftig angeheizt wird, ist da allemal einfacher.

Im Falle der Verlegung der vier Pfälzeler Klassen nach Biewer kann man eines mit Sicherheit voraussagen. Schon der Umzug wird einen einmaligen hohen Kostenaufwand mit sich bringen. Bleibende laufende Kosten werden durch den Transport der Kinder nach Biewer entstehen.

Ungeklärt bleibt die Frage nach dem Verbleib der "Wackelzähne". Die derzeit in der Grundschule untergebrachte Kita-Gruppe besteht aus 26 Kindern, für die es im Kita-Gebäude keine räumlichen Reserven mehr gibt. Darüber hinaus ist zu erwarten, dass die Kita infolge der Umsetzung gesetzlicher Vorgaben bald mehr als derzeit 133 Kinder in 6 Gruppen aufnehmen muss. Solche Überlegungen blendet das biregio-Gutachten wohlweislich aus, weil sie dem Schließungsvorschlag zu sehr entgegenstehen.

Soziale Aspekte

Bei solchen Konzepten dürfen nach unserer Überzeugung nicht allein wirtschaftliche Auswirkungen ausschlaggebend sein. Auch pädagogische, gesellschaftliche und soziale Aspekte müssen in die Überlegungen einbezogen werden.

Gerade in einem dörflich geprägten Ortsteil funktioniert die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Schule und Eltern sowie den Vereinen noch ausgezeichnet. So war es bisher auch in Pfalzel. Die Schließung der örtlichen Grundschule gefährdet nicht nur diese in Jahrzehnten gewachsenen Strukturen, sondern schädigt oder zerstört sie in weiten Bereichen dauerhaft.

Außerschulische Nutzungen

Das Schulgebäude selbst wird durch den Musikverein, die Sporthalle intensiv durch den TSC und die Volkshochschule genutzt. Die Aufgabe der Schule bringt auch den Verlust der Halle mit sich. Die betroffenen Vereine werden dazu ihre Positionen vortragen. Wir beschränken uns daher hier auf die Feststellung, dass ein solcher Verlust ein schwerwiegender Eingriff in die Arbeit der Vereine und die Lebensqualität des Ortsteils bedeuten würde.

Hallen in Biewer und am Mäusheckerweg können den Wegfall unserer Turnhalle nicht kompensieren. Auch diese sind erfahrungsgemäß wie unsere eigene bis an die Kapazitätsgrenze ausgelastet. Selbst wenn eine Verlagerung gelänge, würde sie tägliche Völkerwanderungen zwischen den Ortsteilen auslösen.

Positionen des Gutachters

Wie oben bereits angesprochen, berät Herr Krämer-Mandau zeitgleich zu Trier auch die Stadt Bottrop in gleicher Weise. In zwei grundlegenden Faktoren unterscheiden sich Bottrop und Trier nicht wesentlich: mit 116.700 Einwohnern zählt Bottrop etwa 12.000 Bürger mehr als Trier, ist dafür in der Fläche mit 101 km² 16 km² kleiner als unser Stadtgebiet.

Die Überraschung war, dass sich die dort gemachten Vorschläge diametral von den hiesigen unterscheiden. Dies ist umso erstaunlicher, als sich dort die Zahl der Grundschüler von 4.900 in 2007 auf 3.600 in 2017 reduzieren wird. Für Trier wird dagegen eine deutliche Zunahme erwartet von derzeit 3.200 auf 4.000 in den nächsten 10 Jahren. Aktuell beträgt die Zahl der Grundschulen in Trier 23, in Bottrop 21. Auch dort gibt es Grundschulen mit Schülerzahlen um 100 oder darunter.

Gleichwohl sucht man bei den Vorschlägen für Bottrop vergeblich nach Äußerungen wie "unstadtgemäße kleine Grundschulen" oder "es ist unsinnig, Klein-Grundschulen zu kultivieren..." Dort werden im Gegenteil Verbundschulen vorgeschlagen, die in jedem Falle der Schließung kleiner Standorte vorzuziehen wären (dort S. 195, 196). Hier könnte dies auf eine Verbundschule Biewer / Pfalzel mit 2 Standorten hinauslaufen.

Käme es in Trier zur Reduzierung auf 16 Grundschulen und bliebe es in Bottrop beim Status quo, hätte Bottrop am Ende auf Empfehlung des gleichen Gutachters bei deutlich weniger Kindern 5 Grundschulen mehr.

Herr Krämer-Mandau gilt als anerkannter Sachverständiger auf seinem Gebiet. Solch völlig gegensätzliche Argumentationsmuster lassen sich nur erklären, wenn entsprechende Vorgaben des Auftraggebers vorgelegen haben.

Im Übrigen gehen wir davon aus, dass Krämer-Mandau in Kenntnis des Eingemeindungsvertrages, nach einer vorherigen Besichtigung des Gebäudes und Gesprächen mit dem Kollegium und der Kita-Leitung womöglich zu völlig anderen Schlüssen gekommen wäre. Das hätte uns viel Aufregung und etliche Diskussionen erspart.

Eingemeindungsvertrag

Schon vor vier Jahren erstaunte uns die Unbekümmertheit, mit der man gleich zweimal hintereinander – bei der Friedhofs- und bei der Grundschuldiskussion – seitens der Stadt Trier glaubte, nicht mehr an Eingemeindungsverträge gebunden zu sein.

Wie wir aus verschiedenen aktuellen Äußerungen erkennen, hat sich daraus inzwischen wohl eine gefestigte Meinung gebildet. Der Vertrag sei uralte, inzwischen hätten sich viele Dinge grundlegend verändert, die Haushaltslage der Stadt sei desolat usw. Den Vertretern solcher Positionen sei gesagt: noch nie war das Alter eines Vertrages ein

Merkmal hinsichtlich der Gültigkeit getroffener Vereinbarungen. Veränderungen bei Rahmenbedingungen können allenfalls dazu führen, dass man gemeinsam über mögliche Anpassungen berät.

Niemand in Pfalzel ist an einer juristischen Auseinandersetzung mit der Stadt Trier interessiert. Nicht hinnehmen werden wir allerdings, dass ein Vertragspartner sich für berechtigt hält, getroffene Garantien nicht mehr einhalten zu müssen. Dabei sei ganz am Rande auch daran erinnert, dass die Pfälzeler ohnehin schon auf die Einlösung von damaligen Versprechungen wie der Anlage eines Freibades bislang nicht bestanden haben.

Bundesweit haben Kommunen, die Ähnliches versuchten, kein Verständnis bei den zuständigen Gerichten gefunden. Sehr treffend scheint uns in diesem Zusammenhang das Urteil des VG Freiburg vom 12.02.2005 – Az: 7 K 1212/04 – zu sein. Dort wollte die übernehmende Kommune einen auf Dauer zugesagten Standort der freiwilligen Feuerwehr in der übernommenen Gemeinde auflösen. Als Begründung wurden wie hier eine Neuorganisation bzw. Umstrukturierung, Einsparungen bei Kosten für Gebäude und Fuhrpark, eine hohe Verschuldung der Kommune und daraus resultierende Sachzwänge genannt. Die Einhaltung des Vertrages sei unzumutbar geworden.

Das Gericht hat in aller Deutlichkeit klar gemacht, dass eine Kommune auch in Zeiten knappen Geldes zunächst ihren gesetzlichen und durch Vertrag eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen hat. Und dass ein Vertragspartner mit seinen vertraglichen Ansprüchen für das Finanzgebaren des anderen nicht einzustehen hat.

Einseitige Festlegungen werden wir also nicht hinnehmen. Einer Diskussion, bei der die eigene Grundschule, unter Umständen als unselbständiger Standort eines Verbundes erhalten bleiben kann, wird man sich womöglich nicht verweigern.

Abschließende Anmerkungen

Die Grundschule Biewer mag in der Lage sein, die Grundschule Pfalzel inklusive aller Fachräume aufzunehmen. Sie dürfte aber bis an ihre Kapazitätsgrenze ausgelastet werden und eines wird sie ganz sicher nicht: die von Krämer-Mandau favorisierte räumlich großzügig ausgestattete, modernisierte Grundschule (TV 07.06.2012). Nur mit größten Schwierigkeiten oder gar nicht wird sich in dem mehrstöckigen Gebäude in Biewer ein ehrgeiziges Vorhaben der Landesregierung umsetzen lassen: ein stärkerer Ausbau der Inklusion. Die Voraussetzungen dafür wären in dem Pfälzeler Schulgebäude erheblich besser.

Den Zeitdruck bei der Umsetzung des Schulentwicklungskonzeptes begründen Sie unter anderem mit langfristigen Einschreibungsterminen für die weiterführenden Schulen. Für die betroffenen Schulformen mag dies zutreffen, nicht aber für die Grundschulen. Hier haben Sie in aller Regel konstante und schon lange vor der

Einschulung weitgehend zuverlässige Angaben über die zu erwartenden Schülerzahlen. Wir sehen daher keinerlei Anlass, eine so weit reichende Entscheidung wie die nicht mehr reversible Schließung einer Grundschule ohne Not diesem Zeitdruck zu unterwerfen.

Das für die Landesregierung erstellte Klemm-Gutachten prognostiziert einen landesweiten Rückgang der Grundschülerzahl zwischen 2012 und 2017 um 13.300 Kinder. Trier kann entgegen diesem Trend mit deutlich steigenden Zahlen rechnen. Wenn schon die Landesregierung gleichwohl einzügige Grundschulen erhalten möchte, hat Trier keinen Anlass, übereilt Schließungspläne zu entwickeln.

Wir bitten Sie daher, die Frage der Grundschulen von den wirklich dringenden Entscheidungen abzukoppeln und dann mit uns in Ruhe das weitere Vorgehen zu diskutieren.

Für die Aufgabe der Grundschule Pfalzel haben wir keinen einzigen nachvollziehbaren Grund gefunden. Es spricht im Gegenteil jeder angesprochene Teilaspekt für deren Erhaltung: das pädagogische Konzept, der heutige bauliche Zustand nach hohen Investitionen der letzten Jahre, die ausgeprägte Motivation und das Engagement des Kollegiums sowie der ehrenamtlichen Betreuer, aus politischer Sicht die Vorgaben der Landesregierung und der Beschluss des Stadtrates aus dem Dezember 2010. Deshalb die abschließende Bitte: lassen Sie unsere Schule im Dorf.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Seibert

Jörg Seibert

1. Vorsitzender

gez. Wirtz

Hans-Jürgen Wirtz

2. Vorsitzender